

Leistung zu beurteilen. So etwas gefällt mir ganz und gar nicht; denn die herrschenden Klassen im kapitalistischen Deutschland haben den Arbeitern immer zu suggerieren versucht, daß sie von der Kunst nichts verstehen.

Franz Mehring schrieb in seiner 1910 veröffentlichten „Deutschen Geschichte vom Ausgange des Mittelalters“: Die herrschenden Kreise behaupten, „daß die Kunst das Vorrecht einer hervorragenden Minderheit sei, und sie haben sich zu Ehren sogar das freche Dogma geprägt, daß die Massen niemals das volle Sonnenlicht der Kunst, sondern höchstens einige gedämpfte Strahlen dieses Lichtes ertragen könnten“. Es sei „nichts törichter als die Einbildung, daß, wenn die herrschenden Klassen fallen, auch die Kunst fallen wird. Sie wird dann freilich fallen, aber nicht als Kunst, sondern als Vorrecht; sie wird eine verkrüppelte Hülle abwerfen, um erst zu werden, was sie ihrem Wesen nach sein soll: ein ursprüngliches Vermögen der Menschheit“.<sup>1</sup>

In unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat beweisen die Werktätigen täglich von neuem, wie groß ihr Interesse und ihr Verständnis für alles Schöne in Kunst und Kultur ist, daß erst, nachdem die Herrschaft der Ausbeuterklasse beseitigt ist, Kunst und Kultur Sache des ganzen Volkes werden kann. Die schwieligen Hände der zur Macht gekommenen Arbeiter haben nicht, wie ihre früheren Ausbeuter behaupten, die Marmorstatuen der Schönheit zerbrochen, sie haben bewiesen, daß sie fähig sind, „das volle Sonnenlicht der Kunst“ zu „ertragen“. Sie haben nach ihrer Befreiung eine neue Epoche der Kunst eingeleitet, in der die Schönheit von Kunst und Kultur für alle Menschen da ist und von allen Menschen genossen werden kann.

Wie richtig das ist, habe ich in den vergangenen Monaten immer wieder von neuem in der V. Deutschen Kunstausstellung feststellen können. Erfreulich ist der starke Besuch dieser Ausstellung und das große Interesse, das unsere Werktätigen für das Schaffen der bildenden Künstler unseres sozialistischen Zeitalters zeigen. Aber am beglückendsten für mich ist die Art, wie unsere Werktätigen aus Stadt und Land sich in dieser ihrer Ausstellung bewegen, wie lebhaft sie miteinander diskutieren und wie viele von ihnen schon mit sicherem Gefühl das Gute und Schöne, aber auch Mängel und Schwächen erkennen. In der V. Deutschen Kunstausstellung kann man täglich erleben, daß alte und junge Arbeiter und

<sup>1</sup> Franz Mehring: *Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters*, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 141.